Größte Dresdner Morgenzeitung

Verlagsort: Dresden
Einzelpreis: In Dresden Stadt u. Amtsh. 10 Rpf. außerhalb 15 Rpf.

Der Freiheitskampf

Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau

Ist das für seinen Verbreitungsbezirk behördlicherseits bestimmte Blatt zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindebehörden, der Hauptzollämter, der Zollfahndungsstellen, der Reichsbauämter und der Devisenstellen

Bezugspreis: monatl. 2,40 RM. (einschl. 41 Rpf. Betriebsnachlaß bzw. Trägerlohn). Durch die Post 2,40 RM. einschl. 0,22 Rpf. Zeitungsgeb. (gesetzl. 42 Rpf. Postgebühr). Bei Abholung in unsr. Geschäftsstellen 2 RM. Erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückerstattung der Bezugsgebühr oder auf Ersatzlieferung.

Nr. 271. Montag, 28. September 1936

Anzeigenpreise f. d. Sonntag Verlag: Rot Wettinerstr. 10. Schriftleitung

Endlich wieder zwei Fußballsiege

In Prag: Gegen die Tschechoslowakei 2:1

In Krefeld: Gegen Luxemburg 7:2

Guts Muts — Tura Leipzig 5:5
BC. Hartha — Dresdner SC. 5:1
Wacker Leipzig — Riesaer SV. 3:4
Fortuna Leipzig — SC. Planitz 1:3

Fünfmal Autounion

Kluge, Müller, Kahrmann und zweimal Rosemeyer holen sich die Deutschen Meistertitel

Ausführliche Berichte in unserem großen Sportteil

Die Helden vom Alkazar befreit

Adolf Hitler sprach zu den Autobahnarbeitern — Das Zittauer Grenzlandtheater eröffnet

Toledo nach schweren Kämpfen erstürmt

St. Jean de Luz, 27. September.

Nach erbitterten Kämpfen gelang den nationalen Truppen am Sonntag die Einnahme Toledos und damit die Befreiung der Alkazar-Besatzung, die 68 Tage lang heldenmütig den marxistischen Belagerern getrotzt hatte. Die Roten ließen 300 Tote und zahlreiches Kriegsmaterial auf dem Kampfplatz zurück.

Letzter Verzweiflungsakt der Roten

In einem verzweifelten Versuch, den Widerstand der Alkazarbesatzung noch vor der Entsetzung durch die nationalen Truppen niederzuzwingen, hatten die Marxisten am Sonntag in dem Ruinenfeld der Festung neue große Sprengungen durchgeführt und anschließend riesige Petroleummengen angezündet, die vorher in die noch stehengebliebenen Räume der Westfassade hineingepumpt worden waren.

Die Explosionen waren von ungeheurer Gewalt. In riesigen Fontänen spritzten Fels- und Mauertrümmer hoch zum Himmel empor. Nicht nur ein Teil der noch stehengebliebenen Mauern des Nordostturms, sondern auch viele der in den Gärten vor dem Alkazar errichteten Sandsackbarrikaden der Roten wurden zerstört.

Wie schon bei der ersten großen Sprengung, so war auch am Sonntag wieder die Wirkung auf die Verteidiger relativ gering. Als unmittelbar nach der Explosion 500 rote Sturmgardisten mit Gewehren und Handgranaten bewaffnet, die Stellungen der Alkazarbesatzung im südwestlichen Teil des Trümmerfeldes zu stürmen versuchten, stießen sie auf überaus heftigen Widerstand der Verteidiger. Andere marxistische Abteilungen, die flankierend vorgingen, mußten sogar feststellen, daß die neue Sprengung dem Gegner nicht Nachteile, sondern Vorteile gebracht hatte, indem sie das Vorfeld der nationalistischen Stellungen für die dort postierten Maschinengewehre vom Trümmerhaufen freigelegt hatte. Auch die Entzündung der Petroleummassen zeigte wenig Erfolg. Während tiefschwarze Rauchwolken über dem Alkazar emporstiegen und sich, vom Wind getrieben, über das umliegende Gelände wälzten, erwachte das Abwehrfeuer der Verteidiger aus allen den ihnen gehaltenen Teilen des Trümmerfeldes zu erneuter heftiger Gegenwehr.

Wie der Sonderberichterstatter des Havas-Büros im einzelnen meldet, rückten die nationalen Truppen gleich bei Tagesanbruch zunächst vier Kilometer vor. Die Mittelkolonne besetzte dann die roten Stellungen an der Straße Talavera—Toledo. Auf dem linken Flügel mußte erst Artillerie eingesetzt werden, um den Sturmangriff der Infanterie vorzubereiten. Es gelang schließlich, die Marxisten im Norden und Nordosten zu umgehen und die Straße Madrid—Toledo zu sperren. Eine dritte Kolonne rückte im Tajo-Tal vor; es gelang ihr, die beiden einzigen Brücken über den Tajo zu besetzen und damit den Weg nach Toledo endgültig frei zu machen.

Die Madrider Bonzen wimmern

Die Madrider Regierung hat am Sonntag einen Aufruf an das republikanische Spanien zur Verteidigung der Hauptstadt gerichtet. Darin heißt es, die Madrider Regierung halte es für ihre Pflicht, das Volk davon zu unterrichten, daß der Gegner seine Hauptanstrengungen darauf richte, sich der Landeshauptstadt zu nähern, die das Zentrum jeglichen Kampfes gegen den Faschismus bleibe. Die Wut der Faschisten und ihrer bezahlten Söldner richte sich gegen Madrid, das die „Republik" verkörpere.

Die Faschisten wüßten, was der Besitz Madrids für sie bedeute. Alles andere müsse daher angesichts der notwendigen Verteidigung der Hauptstadt zurückstehen. (!) Von Madrid aus müsse die große Gegenoffensive gegen die nationalistischen Generäle beginnen. Die Hauptstadt des Landes müsse die unbesiegbare Armee stellen. Heute wie vor zwei Monaten werde von Madrid aus der Kampfruf an das von den Faschisten bedrückte Land erklingen. Alle spanischen Rassen, Basken, Galicier, Andalusier, Katalanen und Valencier, seien daher zur Teilnahme an der Verteidigung der Hauptstadt aufgerufen.

Französische Neutralitätsverletzungen

General Queipo de Llano sprach am Sonnabend im Sender Sevilla, wobei er die von Madrid verbreiteten Nachrichten über die militärische Lage als vollkommen unzutreffend bezeichnete. Nicht die Madrider Regierung, sondern das nationalistische Heer beginne mit der Offensive. Im übrigen führte de Llano aus, es sei besser, wenn verschiedene Mächte, anstatt die Erklärungen des Genfer Vertreters der Madrider Regierung anzuhören, ihren Neutralitätsverpflichtungen nachkämen. Verschiedene französische Zeitungen bestätigten, daß die Kriegsmaterialieferungen für Madrid weitergingen. Eine Zeitung habe mitgeteilt, daß 20 000 Gewehre, eine Million Handgranaten und 20 Flugzeuge über die spanische Grenze gegangen seien.

Weitere Meldungen aus Spanien siehe Seite 3

Breslau erlebte festliche Stunden

Breslau, 27. September.

Der Führer gab am Sonntag in Schlesien die Strecke Breslau—Kreibau und damit den 1000. Kilometer der Reichsautobahnen für den allgemeinen Verkehr frei. Zur gleichen Zeit wurden im Reich acht weitere Teilstücke ihrer Bestimmung übergeben. Ueber die feierliche Ueberöffnung der beiden sächsischen Autobahnstrecken Dresden—Wilsdruff und Oberlichtenau—Glauchau durch Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann bzw. Staatsminister Lenk berichten wir im Innern des Blattes.

Obwohl es unbekannt geblieben war, daß der Führer selbst die Uebergabe des 1000. Kilometers auf der schlesischen Teilstrecke vornehmen würde, herrschte am Sonntagmorgen in Breslau Hochbetrieb. Bereits um 8 Uhr war die Spalierbildung vom Flughafen bis zur Reichsautobahn vollzogen. Währenddessen ergoß sich ein ununterbrochener Strom von Autobussen, Personenwagen und Motorrädern hinaus zur Reichsautobahn. Aus ganz Schlesien waren Tausende von Volksgenossen mit Sonderzügen nach Breslau gekommen, um hier Zeugen des großen Tages zu werden.

Auf dem Festplatz

Schon von weitem grüßt hinter Klettendorf ein Wald von Fahnen. Einige hundert Meter hinter der provisorischen Abzweigstelle vom regulären Straßennetz ist eine Tribüne errichtet, auf der sich die zur Feier geladenen Persönlichkeiten einfinden. Auf dem Felde jenseits der Gegenfahrbahn haben die 1500 Arbeiter gegenüber der Tribüne Aufstellung genommen, die an dem Bauabschnitt Breslau—Kreibau mitgearbeitet haben. Auf dem Mittelstreifen der Autobahn ist eine kleine Tribüne errichtet, von der aus der Führer zu den Volksgenossen sprechen wird.

Der Raum hinter der Belegschaft des Reichsautobahnabschnittes Breslau—Kreibau ist für die aus ganz Schlesien herbeigeeilten Volksgenossen bestimmt. Auf dem Mittelstreifen zwischen der Tribüne für die Ehrengäste und der Belegschaft der Reichsautobahn finden sich die Abordnungen der 15 obersten Bauleitungen des Reichsautobahnnetzes, Beamte, Arbeiter und Angestellte, ein, um Zeugen der Uebergabe des 1000. Kilometers zu sein. Zu gleicher Zeit sind ihre übrigen Arbeitskameraden an den verschiedenen Baustrecken zum Gemeinschaftsempfang angetreten.

Gegen 9 Uhr treffen auf dem Festplatz die Standarten- und Fahnenabordnungen der Gliederungen der Bewegung ein. Jenseits der Einfahrt zur Reichsautobahn haben 80 Lastkraftwagen der Reichsverkehrsgesellschaft, 30 weitere Personenkraftwagen, 20 neue Fahrzeuge der Automobilindustrie, 20 Fahrzeuge des DDAC. und ein Ehrensturm des NSKK. Aufstellung genommen, um mit dem Führer und seiner Begleitung sowie der Belegschaft der Reichsautobahn — Teilstrecke Breslau—Kreibau — die Fahrt über die neue Straße anzutreten. 100 Meter hinter der Rednertribüne spannt sich zwischen zwei Fahnenmasten das weiße Band, das der Wagen des Führers durchreißen wird.

Schlesien grüßt den Führer

Auf dem Flughafen, auf dem Ehren-Formationen der Wehrmacht, der Schutzpolizei und aller Parteigliederungen angetreten sind, haben sich zum Empfang des Führers u. a. der Gauleiter und Oberpräsident von Schlesien, Staatsrat Wagner, der Kommandierende General des VIII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 8, General der Kavallerie v. Kleist und die Führer der Gliederungen der Bewegung in Schlesien eingefunden.

Um 9.45 Uhr berührt die Maschine des Führers den Boden. Adolf Hitler entsteigt als erster dem Flugzeug. In seiner Begleitung befindet sich u. a. Obergruppenführer Brückner, Reichspressechef Dr. Dietrich und Direktor Wernlein von Daimler-Benz. Dann schreitet der Führer die Fronten ab. Jede einzelne Formation wird ihm gemeldet, jedem der Meldenden drückt Adolf Hitler fest die Hand.

Kurz nach 10 Uhr setzte sich die Wagenkolonne unter dem Jubel der Volksgenossen in Bewegung. Im Remter des Rathauses findet ein Empfang durch den Oberbürgermeister statt, bei dem dem Führer eine Ehrengabe überreicht wird. Um 10.30 Uhr setzt sich die Wagenkolonne dann zur Fahrt nach Klettendorf in Bewegung.

1500 neue Kilometer im Bau

Gauleiter Wagner leitet den Festakt mit einer Ansprache ein. Er nennt die Reichsautobahnen ein Zeichen der inneren Vollendung der Volkwerdung. In diesen Straßen drücke sich innere völkische Geschlossenheit der erwachten Nation aus. Die Straßen mahnten dort, wo sie die Grenzen des Staates erreichten, die anliegenden Völker, dem deutschen Volk die Hand zu geben, um das Werk

Deutschlands Währung bleibt stabil

Eine bedeutsame Erklärung von Staatssekretär Reinhardt

Königswusterhausen, 27. September.

Auf einer Führertagung der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg nahm Staatssekretär SA.-Gruppenführer Reinhardt am Sonntag u. a. auch Stellung zu den Abwertungsmaßnahmen der französischen Regierung und ihren Folgen. „Die deutsche Währung", so erklärte er, „ist stabil; sie wird unter keinen Umständen abgewertet. In Deutschland denkt niemand an verantwortlicher Stelle an Währungsexperimente, und es wird hier nichts geschehen, was das große Aufbauwerk Adolf Hitlers erschüttern könnte."

Pg. Reinhardt ging auch auf den vom Führer aufgestellten neuen Vierjahresplan ein, der mit seinen Ergebnissen, die ganze Welt in Staunen versetzen werde. Schon jetzt habe man z. B. die Flachserzeugung von 15 000 Tonnen im Jahr auf 40 000 Tonnen erhöht, die Wollerzeugung von 5 v. H. des Gesamtbedarfs im Jahre 1933 auf rund 30 v. H. heute erhöht.

„Während man im Jahre 1935 16 Millionen Kilogramm Zellwolle herstellte, steigt die Leistung in diesem Jahr auf 40 bis 50 Millionen Kilogramm, die im nächsten Jahre von den jetzt bestehenden industriellen Einrichtungen sogar auf 70 bis 80 Mill. Kilogramm gesteigert werden kann und soll." Diese gewaltige Anstrengung des deutschen Volkes werde in den kommenden vier Jahren noch ganz andere Ergebnisse aufweisen können.

Staatssekretär Reinhardt ging ferner auf die einzelnen Abschnitte des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit ein, das nicht nur der Wirtschaft einen ruckartigen Aufschwung gab, sondern auch durch verschiedene Maßnahmen einen sozialen Ausgleich für die Minderbemittelten brachte.

„Schon heute ist die Erfüllung des ersten Vierjahresplanes des Führers Wirklichkeit geworden, mit der man erst eigentlich im Frühjahr 1937 rechnete. Heute haben wir nur noch rein statistisch eine Million Arbeitslose, von denen allerdings 500 000 nur zeitweilig ohne Beschäftigung und im freien Spiel des Kräfteaustausches zur Deckung geradezu notwendig sind. In verschieden gelagerten Berufen hat Deutschland sogar schon einen fühlbaren Mangel an Arbeitskräften. Die anderen 500 000 sind Kräfte, die man eigentlich als nicht noch volleinsatzfähig ansehen kann. Man kann also heute praktisch in Deutschland kaum noch von einer Arbeitslosigkeit sprechen, da mit einem gewissen Prozentsatz Nichtbeschäftigter immer gerechnet werden muß.

Deutlicher spricht noch die Statistik über den Zugang an Beschäftigten, die seit 1933 rund sechs Millionen verzeichnet. Aber selbst ein internationales Forum muß heute dem Nationalsozialismus bescheinigen, daß der beschrittene Weg der einzig richtige war und bleibt. Die Zahl der Arbeitslosen der Welt wurde — Rußland nicht mitgerechnet — 1932 auf 26 Millionen geschätzt; heute verzeichnet man ungefähr 19 Millionen Arbeitslose in der Welt. Von den sieben Millionen wieder in den Arbeitsprozeß Eingeschalteten haben allein fünf Millionen in Deutschland Arbeit gefunden! Diese Erfolge waren aber nur möglich durch die Ablösung des Parteienstaates, durch eine weitsichtige Politik Adolf Hitlers.

Staatssekretär Reinhardt betonte, daß nach seiner Meinung die Höhe der wirtschaftlichen und finanziellen Aufwärtsentwicklung des neuen Deutschland noch lange nicht erreicht sei, und daß er mit einer weiteren erheblichen Steigerung des Steueraufkommens in den Jahren 1937 und 1938 rechne, die sich aus der weiteren bedeutenden Belebung der deutschen Wirtschaft ergeben werde.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19360928/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG